eine Pilzvergiftung, ließ mich nicht zur Ruhe kommen. Ich holte mir deshalb aus meinen Büchern zusammen, was irgendwie darüber hätte Aufschluß geben können. Das war herzlich wenig. Zuerst Schmeils Lehrbuch der Botanik (1916): Da stand, daß die Speiselorchel, „die nach mehrtägigem Regen gesammelt, nicht selten Vergiftungen hervorgerufen habe . . ." Das war mir allerdings vollkommen neu, stimmte aber insofern nicht auf meinen Fall, als es schon die ganze Woche trocken und warm gewesen war und die Pilze auf keinen Fall älter als einen Tag waren. — Im „Viermännerbuch" — Straßberger, Jost etc. (10. Aufl. 1910) wird auf Seite 336 die Lorchel mit nur kurzer Beschreibung als eßbarer Pilz aufgeführt, von einem Gift ist keine Rede. Meine letzte Quelle war Michaels Führer I. Band Ausg. B (1917). Aber auch hier fand ich keine Aufklärung. Michael spricht ja von Vergiftungsfällen durch die Speiselorchel (Seite 67/68) — schreibt sie aber in dem einen Fall dem Umstande zu, daß ein Teil der Pilze sich schon vor der Zubereitung in zersetztem Zustande befunden habe, im zweiten Fall nimmt er an, daß es sich gar nicht um unsere H. esculenta, sondern um die suspecta Krombh., die in ihrem Habitus jener sehr ähnlich sei, gehandelt habe. Beide Möglichkeiten aber konnte ich in meinem Fall mit gutem Gewissen verneinen. Damit war ich am Ende meiner Wissenschaft.

War's nun wirklich Pilzvergiftung? Dann wäre die Wirkung auf den menschlichen Organismus merkwürdigerweise eine ganz verschiedene! Hier auf die Stoffwechselorgane — daher Leibschmerzen, Erbrechen — dort auf die Zusammensetzung des Blutes — Müdigkeit, Schlafsucht!

Am Morgen des dritten Tages stellte ich aufatmend fest, daß keine Verschlimmerung im Befinden beider Patienten mehr eingetreten sei, turnte aber dann trotzdem noch volle zwei Tage lang zwischen den Betten der beiden Kranken umher, deren anhaltendem Schwächezustand nur durch Ruhe und ganz vorsichtige Ernährung begegnet werden konnte.

Einige Tage später kam mir zufällig der große Mayer 6. Aufl. (1909) unter die Hände. Sollte man vielleicht hier was erfahren können . . . . .?

Ich sah unter Pilzvergiftungen nach. Da stand wortwörtlich: Ein Blutgift führt die Lorchel, Helvella esculenta, deren wirksame Substanz die roten Blutkörperchen zur Auflösung bringt . . . . Der erste Heißwasseraufguß eines Morchelgerichtes soll stets weggegossen werden, weil er bisweilen giftig ist. — Also doch . . . . . ! —

Wir aßen aber neulich doch wieder Lorcheln — allerdings nach Rezept „Großer Mayer". Nur unsre Donna tat nicht mehr mit — sondern kochte sich stillschweigend eine harmlose Milchsuppe.

# Ein Ausflug mit Koryphäen in der Pilzkunde.

Seit vielen Jahren bin ich eifriger Pilzsammler, habe mir gute Kenntnisse erworben, sodaß ich sogar als Leiter einer Untersuchungsstelle mehrere Jahre fungierte. Niemals war mir aber das Glück zu teil geworden, mit wirklichen wissenschaftlichen Größen in der Pilzkunde zusammenzutreffen. Freudig ergriff ich daher die Gelegenheit, einer Einladung in den Pilzwald zu folgen, bei der nur ganz hervorragende Kenner, die berühmtesten Forscher Deutschlands teilnehmen würden.

Mit dem Vademecum von Ricken ausgerüstet, glaubte ich von vornherein einen guten Eindruck zu machen. „Dieses Buch können Sie ruhig im Rucksack stecken lassen", sagte der Größte unter den Großen zu mir. Enttäuscht steckte ich also meinen Ricken wieder ein, und die Wanderung begann. Fortwährend ging es bergauf und bergab, da wir einschneidende Täler durchquerten. „Donnerwetter, das ist aber anstrengend", wagte ich zu äußern. Meine Abfuhr folgte auf dem Fuße. „Wenn man etwas finden will, so darf man keine Anstrengung scheuen", tadelte mich einer

der Herren. Ich verstand und sagte nichts mehr, zumal ich die herrlichsten Steinpilze, Champignons, Brätlinge, Zigeuner und vieles andere in Hülle und Fülle fand. Das war einmal ein erfolgreicher Ausflug und ich war ganz selig über die prachtvollen Funde. Nur wunderte ich mich, daß keiner dieser hervorragenden Autoritäten von diesen Prachtexemplaren etwas mitnahm. Als ich meine Verwunderung darüber äußerte, entgegnete mir einer der Herren: „Wir sind doch nicht wegen der Freßpilze (!) in den Wald gegangen". Dies war ein derber Schlag für mich. Ich hatte bisher überhaupt nichts anderes gesammelt, während die anderen nur Seltenheiten mitnahmen. Aber auch jetzt konnte ich es nicht übers Herz bringen, die herrlichsten Steinpilze stehen zu lassen. Da ich also unverbesserlich war, fingen die Herren der Wissenschaft ebenfalls an zu sammeln und zwar für mich und übergaben mir jeden Pilz mit einem feinen ironischen Lächeln. Ich jedoch kannte keine falsche Scham und nahm sie alle mit Freude an. Sicherlich blutete den Herren das Herz, diese herrlichen Pilze hergeben zu müssen, doch ihr Ruf als Koryphäen in der Pilzkunde wäre wahrscheinlich gefährdet gewesen, wenn sie eßbare Pilze gesammelt hätten. Weiter ging es über Stock und Stein. Das Hauptziel war, den seltenen Satanspilz zu finden, den Pilz, der den Forschern so großes Kopfzerbrechen in der Literatur machte. Aber trotz eifrigsten Suchens wurde er nirgends entdeckt. Jede Schlucht wurde abgesucht, das dichteste Gestrüpp bot kein Hindernis. Die Herren waren unermüdlich; ich staunte über ihren Eifer und ihre Ausdauer und kam zur Überzeugung, daß nur durch die äußerste Begeisterung solch unmenschliche Anstrengungen überwunden werden könnten. Endlich waren wir am Hauptziel angelangt, an dem Platze, wo der Satanspilz schon einmal gefunden worden war. Dieser Platz sollte gründlich abgesucht werden. Schachmatt saß ich auf dem Boden. Ich konnte nicht mehr. Die anderen Herren schienen aber gar keine Müdigkeit zu kennen. Jeder Strauch, jedes Gebüsch, jeder Graben wurde wiederum gründlichst durchsucht. Leider vergeblich, der Pilz war nicht zu finden. Als wir uns enttäuscht über die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen wieder versammelt hatten, glaubte ich einen guten Vorschlag zu machen. „Wir wollen ein gemütliches Gasthaus aufsuchen und uns von den Anstrengungen gründlich erholen, den Satanspilz, den mag der Teufel holen", rief ich aus. Ganz entgeistert wurde ich angeschaut. So einen trivialen Vorschlag hatte niemand erwartet. Aber was blieb übrig. Wenn man mich nicht zusammenbrechen sehen wollte, mußte man auf meinen Vorschlag eingehen. Ich schlug natürlich den bequemsten Weg, den breiten Waldweg ein, während die anderen Pilzforscher nach wie vor den Wald eifrig durchquerten. Unterwegs überlegte ich mir, daß ich unter den berühmten Größen doch recht schlecht abgeschnitten hatte. Erstens hatte ich nur eßbare Pilze gesammelt und zweitens den üblen Vorschlag mit dem Gasthaus gemacht. Die Sache war nicht mehr gut zu machen. Doch was ist das? Da steht ja vor mir direkt am Wege der herrlichste Satanspilz! Ich hätte ihn beinahe mit dem Fuße umgestoßen. Triumphierend hob ich ihn auf. Alle Herren kamen herbeigeeilt und bewunderten meinen großartigen Fund. Der Erfolg hat stets etwas Gewaltiges und Überwältigendes an sich. Ich wurde sofort mit anderen Augen angeschaut. Aufmerksam folgte man meiner Erzählung, als ich berichtete, welch unermeßliche Schwierigkeiten ich gehabt hätte, diesen Pilz im undurchdringlichsten Gestrüpp aufzufinden. Ich war also doch nicht der lässige Pilzsammler, für den man mich anfangs gehalten. Stolz und Genugtuung erfüllten mein Herz und in meiner Freude schenkte ich das herrliche Prachtexemplar einem der Herren. Aber das war schon wieder ein Fehler, ich hätte ihn behalten müssen und hätte mir dann den Ruf eines hervorragenden Pilzforschers doch vielleicht noch erworben. Mein schwerer Rucksack mit nur eßbaren Pilzen mußte aber meinen schnell erworbenen Ruhm wieder verderben. Erst zu Hause fand ich die wirkliche Anerkennung. Voller Staunen wurden meine

herrlichen Funde von allen Seiten bewundert; ich erntete das denkbar höchste Lob. Als ich dann bei vorzüglichem Braten und einer trefflichen Flasche Wein meine verschiedenen Pilzsorten probierte und dieselben über alles Lob erhaben fand, da kam ich zur Überzeugung, daß es doch besser ist, ein einfacher Pilzsammler zu bleiben, als in die Reihe der Koryphäen in der Pilzkunde zu wellen.

## Besprechungen

**Roman Schulz, Michaels Führer für Pilzfreunde.**
Begründet von Edmund Michael. Systematisch geordnet und gänzlich neu bearbeitet von Roman Schulz. Ausgabe E. 3. und 4. Lieferung, Zwickau 1924.

Mit der vorliegenden 3. und 4. Lieferung dieses berühmten Tafelwerkes ist der 1. Band in seiner neuen Bearbeitung abgeschlossen. Unter den 41 Abbildungen des 3. Heftes haben 3 neue Aufnahme gefunden, Russula ochroleuca, Boletus luridus Schaeff. und Scleroderma verrucosum. Über die Qualität der Bilder gibt es nichts Neues mehr zu sagen, sie ist durchweg vorzüglich. Namentlich die Wiedergabe des echten Hexenröhrlings muß gleich den in den früheren Lieferungen erschienenen Bildern von Otto Wilde als sehr gut bezeichnet werden. Dasselbe darf von den Beschreibungen behauptet werden. Die gleiche eingehende kritische Genauigkeit, Vergleichung mit ähnlichen und verwandten Arten, dieselben sorgfältig geprüften Angaben über Genießbarkeit, und die gleichen ergänzenden Bemerkungen. Daß man hinsichtlich der Abspaltung neuer Varietäten und Formen einer Art verschiedener Auffassung sein kann, wurde an dieser Stelle schon einmal erwähnt. Es läßt sich selbstverständlich auch der Standpunkt des Verfassers verteidigen, gewisse häufiger oder regelmäßig vorkommende Farb-, Form- und Habitusveränderungen als Varietäten bezw. Formen festzulegen, wie dies unter den 41 Arten der 3. Lieferung sieben mal geschieht. Letzten Endes ist das nur Ansichtssache. Bedenken sind vielleicht bei dem Bild Nr. 41 berechtigt, das Michael als den Boletus luridus Schaeff. bezeichnet hat, und das nun mit dem neuen Namen Boletus praestigiator R. Sch., Gauklerpilz unterschrieben ist. Noch sind wir leider nicht am Ende des Luridi-Streites angelangt und müssen einstweilen abwarten, wie sich andere berufene Sachverständige zu diesem Versuch stellen, die Luridi-Streitfrage zu lösen wie Alexander der Große den Gordischen Knoten.

Die 4. Lieferung enthält nur Text. Die Einteilung lehnt sich eng an das Inhaltsverzeichnis der 2. Auflage (1917) des Michaelschen Führers an. Mit aufrichtigem Vergnügen habe ich sie durchgelesen und muß gestehen, daß es dem Verfasser glänzend gelungen ist, sowohl das ganze große Gebiet der Systematik, Morphologie, Physiologie und Biologie der Pilze, als auch die einschlägigen praktischen Fragen in kurzer, leicht verständlicher und klarer Sprache zu behandeln. Der goldene Mittelweg zwischen volkstümlicher Darstellung und rein wissenschaftlicher Bearbeitung ist vom Verfasser mit Glück beschritten worden. Besondere lobende Erwähnung verdienen die beiden völlig umgearbeiteten Schlüssel zur Bestimmung der Familien und Gattungen. Einen Fortschritt bedeutet es auch, daß der Erklärung der wissenschaftlichen Familien-, Gattungs- und Artnamen ein breiterer Raum gewährt wurde. Die nicht wissenschaftlich vorgebildeten Pilzfreunde werden diese Verzeichnisse mit großem Erfolg benützen können. Auch die Tabelle über die Sporenmaße der abgebildeten und beschriebe-Pilze wird gleich mir von vielen anderen als erfreuliche Neuerung begrüßt werden.

Alles in allem: Freuen wir uns über den Fortschritt, den die Herausgabe des neu bearbeiteten Michael in der Pilzkunde bedeutet. Und wünschen wir, daß ihm die Verbreitung und Volkstümlichkeit beschieden sein möge, die er in seiner neuen Gestalt und durch seinen trefflichen Inhalt verdient. Er wird seinen Weg ins Volk zu finden wissen. H. Zeuner.

**Hinterthür, L., Rektor, Praktische Pilzkunde,**
dritte erweiterte Auflage, X + 182 S. 8°, 1924.

Der durch seine früheren Ausgaben der „Praktischen Pilzkunde" u. a. volkstümlicher Bücher bekannte Autor hat mit diesem, soeben vor Beginn der Hauptsaison herausgegebenen Werke mit glücklicher Hand die Pilzliteratur bereichert. Er bietet in dem kleinen Rahmen von 192 Druckseiten ein, auf Grund langer Erfahrung, gründlichen Studiums der neuesten literarischen Erscheinungen, mit kritischer Sondierung und anerkennenswerter Übersichtlichkeit verfaßtes Handbuch.

Von dem reichen Inhalte wollen wir nicht nur für jeden Jünger der Pilzkunde, sondern auch einem bereits Erfahrenen, der nicht Einblick in die letzten Forschungen auf diesem Gebiete hat, hervorheben, daß dieses Pilzbuch das Wissenswerteste über die Morphologie (Bildungs- und Gestaltlehre) Seite 1—6, die Bedeutung der Pilze im Haushalte, sowie deren Nährwert S. 7 bis 11, die Anweisung zum Sammeln der Pilze und Pilzregeln S. 12—15, ein gründliches Kapitel über Pilzvergiftungen und deren Vorbeugung S. 16—23 enthält und sodann eine in strenger systematischer Ordnung geführte Beschreibung der Pilze S. 24—146 behandelt. Im Texte sind 140 Originalabbildungen von Pilzen in Naturtreue auf 50 Tafeln eingereiht, die wesentlich dem beschreibenden Teile nachhelfen.

Den Schluß bilden Anweisungen über Pilzzüchtung und eine große Zahl von erprobten Küchenrezepten, die jeden Pilzfeinschmecker befriedigen werden.

Jeder in der Pilzkunde nicht Bewanderte wird sich in der leichtfaßlichen Methode der Einteilung der Pilze zurechtfinden, in welche Gruppe

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 3_1924

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Ein Ausflug mit Koryphäen in der Pilzkunde 83-85